

Die  
Schädlichen und heilsamen Dünste/  
Pfeil/  
Dem Wol-Ehrenvesten/ Rahmhafften und Volkweisen

W E R R N

# George Wennichen /

E. E. Altstädtischen Gerichts wolverdienten Besizer/  
Wie auch vornehmen Bürger/ Kauff und Han-  
dels-Minne in der Königl. Stadt

Thorn /

Am Tage seiner Exeqvien

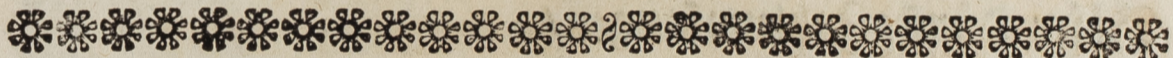
An. cl) lcccXll. d. 17. April.

Zu Ehren  
Und den

Hochbetrübten Anberwandten

Zu Trost/  
In die Feder flossen

Daniel Theophilus Seidel/ von Poln. Lissa/  
Ein Studierender allhier.



I H O N N /

Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. E. Raths und des Gymnasi Buchdr.





<sup>1.</sup>  
Enken prangen zwar mit Kränken/  
Die der Himmel bringt herfür/  
Und die Freude kan ergänzen  
Junger Frühlings-Kinder Zier;  
Dennoch/ eh die Sonnen-Strahlen  
Deren buntes Kleid bemahlen/

Thut uns dieser Erden Kund  
Solches durch die Dünste kund.

<sup>2.</sup>  
Wenn die Fürstin aller Sternen /  
Das geflammte Sonnen-Rad /  
Sich nicht ferner wil entfernen /  
Wie es kurz vor diesem that /  
Da man konte Feld und Auen  
Abgemant und fruchtlos schauen /  
Und an statt Schmaragdner Pracht /  
Die vom Schnee betagte Nacht ;

<sup>3.</sup>  
Sondern wenn das Licht der Erden  
Aus dem Süden rufft die Luft /  
Und mit seinen goldnen Pferden /  
Gleichsam stelget aus der Gruft ;  
So muß dessen Purpur-Wangen  
Böser Dünste Zahl umfangen /  
Und sein schöner Freuden-Schein  
Kan noch nicht vollkommen seyn.

<sup>4.</sup>  
Aber wenn sein froher Schimmer  
Unsre Regen-Welt geweckt /  
Und das Himmel-blaue Zimmer  
Kleine Lichter auffgesteckt ;  
So muß auch der Dünste Steigen  
Sich zu ihrer Mutter neigen /  
Und das frembde Monden-Licht /  
Weket diese Kinder nicht.

5. Wenn



5.  
Wenn sich demnach von der Erden  
Wasser / Schwefel / Saltz / Mercur /  
Und was sonst genennt mag werden /  
Richtet nach der Sonnen-Uhr ;  
So pflegt Donner / Blitz und Regen /  
Diese Kundung zu bewegen /  
Und wenn dieses ist geschehn /  
Muß ein Dunst gelinder gehn.

6.  
Ia bey Herbst und Frühlings-Zeiten  
Kan der Dünste böses Gift  
Manchem einen Stoß bereiten /  
Der die Seele selber trifft ;  
Darum sieht man ohne Schranken  
Haupt-Weh / Hust und Fieber wanden /  
Die dem Leibe machen Pein /  
Und des Todes Boten seyn.

7.  
In der Blüthe deiner Jahre  
Ists / Wolfeeliger / an Dir /  
Und dem grauen Ehren Haare  
Gehet die schwarze Haare für /  
Thorn / das Dich zur Welt geböhren /  
Und für tausenden erköhren /  
Muß Dich bald verlohren sehn /  
Und so früh im Leide gehn.

8.  
Ach! wem solte dieser Schmerken  
Doch nicht tieff zu Herken gehn ?  
Wer kan bey den Leichen-Kerken  
Ohne Thränen-Fluthen stehn ?  
Es muß der ein Un-Mensch heissen /  
Der das Herke nicht zerreißen  
Und in Leid verthüllen kan /  
Wenn er sieht dis Trauren an.

Wenn

9. Doch

62



9.  
Doch/ was hilfft uns dieses Trauren?  
Kan doch Sein bekandter Ruhm  
Länger als die Mauren dauern/  
Worauff Mausoleen ruhn/  
Kan Ihn doch Sein Jugend-Leben  
Nimmer der Verwesung geben/  
Weil in Thorn noch ist ein Thor/  
Strahlet auch sein Ruhm hervor.

10.  
Er hieng nicht an solchen Dünsten/  
Die das eitle Sodom liebt/  
Mit betrügerischen Künsten  
Hat Er keine Brust betrübt/  
Er hat Ihm zur steten Wonne/  
Durch die schöne Jugend-Sonne/  
Wenn der Sünden Dunst stieg auff/  
Stets gehemmet seinen Lauff.

11.  
Darum kan bey Seinem Sterben  
Kein erzürnter Donner-Knall  
Seinen Seelen-Schmuck entfärben/  
Sondern der Posaunen-Schall  
Rufft Ihn zu den Cherubinen/  
Da Sein Glücks-Stern ist erschienen/  
Und der Leib ruht in der Brust/  
Bis der Herr Ihn zu sich rufft.

12.  
Darum wischt/ Ihr Hochbetrübten/  
Eure nasse Wangen ab/  
Jesus küffet den Geliebten/  
Und den Leib verwahrt das Grab;  
Dort solt Ihr Euch mit Ihm paaren/  
Nach vollbrachten Lebens-Jahren/  
Da man Euren Sterbe-Tag  
Jubilato heissen mag.